

da noch andere, die ihn lieben. Da will ich lieber sterben.“

Und sie trank von dem Wein.

Aber der Kaiser hatte Essig geschickt. Li schlief ein. Li wachte wieder auf. Es war Essig mit dem Sterben.

Da sagte der Kaiser zu Jin Huang: „Sie fürchtet den Tod nicht. Was kann ich da verbieten?“

Doch seit der Zeit lacht man, wenn einer eifersüchtig wird und ruft ihm nach, er gehe Essig trinken.

Nach Tschou Yä von Walter Jerven.

Verworren

Es gab ein Land, irgendwo. In dem war ein Brunnen. Von ihm tranken alle; denn es war ein berühmter Brunnen.

Und von fern kamen sie und tranken von dem Wasser des Brunnens. Und das Wasser machte sie alle verworren.

Der Kaiser aber, einsam in seinem Garten, hatte einen eigenen Born und trank nur aus ihm.

Und die Verworrenheit des Volkes wuchs, je mehr es aus dem Brunnen trank. Und der Kaiser ward einsamer, je mehr er aus seinem Born schöpfte.

Da erregten sich alle und sie sagten: „Der Kaiser ist verworren. Wir müssen ihm wieder zu Verstand verhelfen. Er soll aus unserem Brunnen trinken.“

Und da er ihnen nicht willens war, quälten sie ihn. Sie stichelten. Sie stachen. Er mußte sich einer Kur unterziehen. Sie wollten einen richtigen, einen ordentlichen, einen geselligen Kaiser, mit dem sich reden ließ.

Und der Kaiser trank aus ihrem Brunnen. Und ward wie sie.

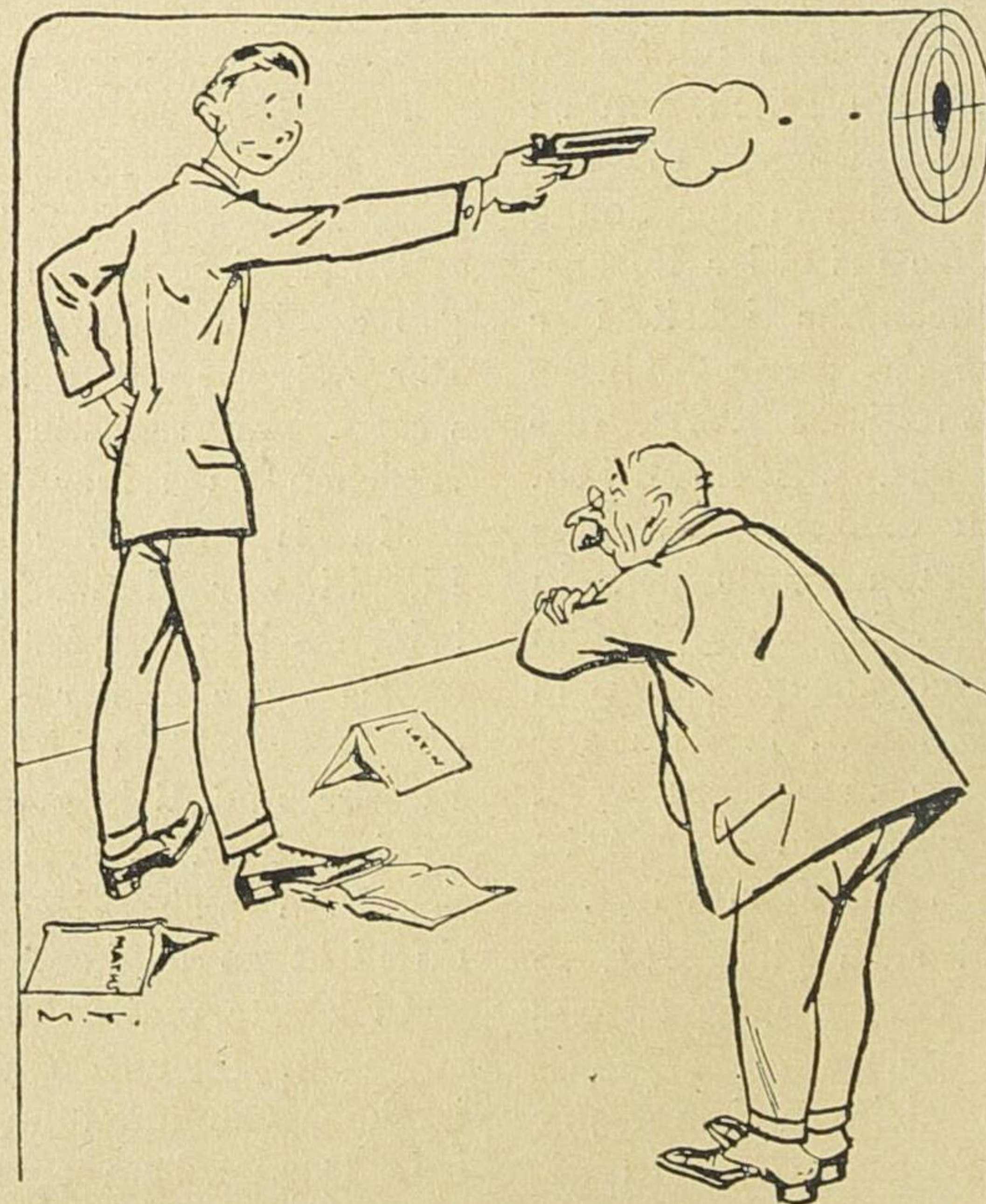
Sie aber freuten sich und sagten: „Er ist wieder klar in seinem Kopf. Wir haben ihn gesund gemacht.“

Nach Sung Tsu von Walter Jerven.

Machtpolitik

(Le Rire)

*Das Beispiel der
Wilnaer Abiturienten,
die ihre Professoren
mit Revolvern be-
drohten.*



*„Um Gottes willen,
was machst du denn
da?“*

*„Aber Papa, ich be-
reite mich doch auf
das Examen vor!“*